

25 Jahre jung - der LEB feiert

Offizieller Festakt im Bürgerhaus Wilhelmsburg am 27. Mai 2010 - Würdigung für ein Vierteljahrhundert im Dienst der Stadt Hamburg

Der LEB lud ins Bürgerhaus Wilhelmsburg ein - und zahlreiche Gäste folgten: Der offizielle Festakt im Rahmen des 25-jährigen Jubiläums des Landesbetriebes Erziehung und Berufsbildung war für die meisten wohl vor allem ein freudiger Anlass zur Wiederbegegnung. Da trafen sich aktuelle und ehemalige Kolleginnen und Kollegen, aktuelle und ehemalige Geschäftsführungen, Kooperationspartner und Behördenvertreter. Und zum letzten Mal präsentierten Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Berufliche Bildung in einem solchen Rahmen ihre Arbeit im LEB.

In seiner Eröffnungsrede ließ Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller die Entwicklungsphasen Revue passieren, die der LEB während der vergangenen 20 Jahre vollzogen hat: Angefangen bei der Heimreform, die zugleich Ausgangspunkt für die Betriebsgrün-

und Umsetzungs-auftrag war, über die Phase der fachlichen Moderni-



Über allen schwebte der gute Engel (aus Pappmaché), der im Rahmen eines Kunstprojekts im Trainingscenter für junge Frauen entstanden ist. Fotos (3): Bormann



LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller und Staatsrätin Dr. Angelika Kempfert, die in ihrem Grußwort den LEB würdigte als Träger, der sich seit 25 Jahren erfolgreich um Kinder und Jugendliche kümmert, die ansonsten wenig oder keine Chancen gehabt hätten und sich so um die Stadt verdient gemacht hat. Das Ensemble von Bildern im Hintergrund stammt aus einem Kunstprojekt im Trainingscenter für junge Frauen zum Thema Schönheit.



Der Geschäftsführer des LEB, Klaus-Dieter Müller, hielt die Eröffnungsrede beim Festakt.

sierung in den frühen neunziger Jahren, in der auch das Lebensweltkonzept entstand, bis hin zur „Phase der ökonomischen Professionalisierung“ ab Mitte der 90er Jahre.

Zu Anfang des neuen Jahrtau-

sends fiel die Entscheidung, die geschlossene Unterbringung wieder einzuführen. Für die Umsetzung dieser in der Fachöffentlichkeit umstrittenen Entscheidung bedurfte es eines Trägers, der dem Senatswillen verpflichtet war. Es folgten fast sechs Betriebsjahre, begleitet von anhaltender Kritik, strenger öffentlicher Beobachtung und einem Parlamentarischen Untersuchungsaus-

schluss, bis die Einrichtung unter einem neuen, von einer Koalition getragenen Senat - ohne explizite Begründung - geschlossen wurde. In dieser Zeit bildete sich mit der Eingliederung des Kinder- und Jugendnotdienstes in den LEB seine Rolle heraus als staatlicher Träger im Kernbereich des Schutzes von Kindern und Jugendlichen.

Fortsetzung auf Seite 2

Inhalt

Ausgabe zum LEB-Jubiläum

Man wird nicht alle Tage 25 Jahre jung - aus diesem Grund behandelt die vorliegende Ausgabe der LEB-ZEIT ausschließlich das 25-jährige LEB-Jubiläum, das gleich dreimal gefeiert wurde!

Der offizielle Festakt am 27. Mai 2010 im Bürgerhaus Wilhelmsburg stellte den Auftakt der Feierlichkeiten im Rahmen des 25-jährigen Jubiläums dar - Impressionen auf den **Seiten 1, 2 + 3**

Ein fröhliches Kinderfest mit Spiel und Spaß zum LEB-Jubiläum wurde am 4. Juni 2010 im Spielhaus Damerowsweg gefeiert - mehr dazu auf **Seite 4**

Und auch ein Fest für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im LEB wurde gefeiert: am 11. Juni 2010 im Lawaetz-Haus - mehr auf den **Seiten 3 und 4**



Professor Dr. Joachim Merchel von der Fachhochschule Münster eröffnete mit seinen Thesen die Podiumsdiskussion beim Festakt. Foto: Bormann

„Auffangbecken Jugendhilfe?“

Die Gesellschaft und ihre sozialen Probleme - Kurzvortrag von Professor Dr. Merchel im Rahmen des LEB-Jubiläums

„Die Gesellschaft und ihre sozialen Probleme: Auffangbecken Jugendhilfe? - Thesen zur Vernunft in den politischen Erwartungen an die Jugendhilfe“ lautete der Ti-

tel des Vortrags von Professor Dr. Joachim Merchel. Provokativ fragte er: „Wie hat die Gesellschaft Jugendhilfe konzipiert? Welche (politischen) Erwartungen sind angemessen/ „vernünftig“, welche können als „unvernünftig“ gelten? Oder im Bild: Hat sich die Gesellschaft mit der Jugendhilfe ein Auffangbecken geschaffen, um die gesellschaftliche „Problem-

flüssigkeit“ nicht ungefiltert in das „gesellschaftliche Grundwasser“ einsickern zu lassen? Ist die wesentliche Erwartung an Jugendhilfe: den Überschuss an „Problemflüssigkeit“ abzuhalten und vor schädlichem Einsickern ins Grundwasser zu filtern?“

Anhand dieser zugespitzten Fragen führte er seine Gedan-

ken aus und stellte dar, dass Jugendhilfe als gesellschaftliches Teilsystem in der Tat die Aufgabe hat, soziale Probleme zu bewältigen und das soziale Problempotential einer Gesellschaft so begrenzt zu halten, dass Störungen sich nicht zu belastend auf das gesellschaftliche Zusammenleben auswirken.

Fortsetzung auf Seite 2

Festakt im Bürgerhaus Wilhelmsburg: Auszüge aus der Rede des Geschäftsführers

Fortsetzung von Seite 1

Zum Abschluss seiner Eröffnungsrede ging Klaus-Dieter Müller auf die besondere Rolle des LEB als staatlicher Träger ein, die in den vergangenen 25 Jahren in unterschiedlichen Ausprägungen zum Tragen kam:

„Der LEB verfügte immer über ein breit gefächertes Angebot an Hilfen, arbeitete mit unterschiedlichen, oft auch als „schwierig“ bezeichneten Zielgruppen. Er war immer auch ein Instrument zur Lösung von Problemen, die in der Politik und Öffentlichkeit als solche definiert und heiß diskutiert wurden. Er wurde aber auch selbst zum öffentlich definierten Problem, wenn er mit seiner Arbeit am Einzelfall nicht gut genug erschien oder gar scheiterte. Es waren zum Beispiel jugendliche Straftäter, die durch schwere Gewalttaten oder als „crash kids“ öffentlich in Erscheinung traten und aus

der geschlossenen Unterbringung Entwichene. Oder aber wenn wir an Grenzen stießen und ein junges Mädchen vor einer tödlichen Gewalttat nicht schützen konnten.

Der LEB war und ist als Teil der Öffentlichen Verwaltung auch Gegenstand öffentlicher Beobachtung und bisweilen Opfer politischer Attacken. Denn Kritik von Politikern an uns ist Kritik an der Regierung. So können Abgeordnete der Hamburgischen Bürgerschaft und das tun sie im Zweifelsfall auch - unsere Dienstpläne genauso hinterfragen wie die Zusammenstellung der Kosten für eine pädagogische Maßnahme oder den Krankenstand in einzelnen Betriebsteilen. Man kann auch bei Bedarf unsere Akten einsehen. Man kann auch öffentlich Hinweise geben, was wir im Detail hätten besser machen können. Man kann fordern, dass der Betrieb ganz oder teilweise geschlossen wird und wer den Senat

stellt, kann dies vollziehen. So wie jetzt mit der Auflösung des Geschäftsbereichs Berufliche Bildung bis Eendenächsten Jahres, die für uns ein schmerzlicher Einschnitt ist.

Für uns bedeutet diese Einbindung, dass wir öffentlich nicht auftreten und gesellschaftspolitische Positionen beziehen können wie freie Träger und Wohlfahrtsverbände, auch wenn meine Kolleginnen und Kollegen und ich dies gerne einmal tun würden, und zwar nicht nur privat als Bürger,

sondern mit dem Gewicht des Namens des LEB. Es bedeutet auch, dass wir jederzeit in der Lage sein müssen, öffentlich Rechenschaft abzulegen hin-

sichtlich der pädagogischen Fachlichkeit, der Rechtsformigkeit und der Wirtschaftlichkeit unseres Handelns.

Fortsetzung auf Seite 3



Sechs von sieben Geschäftsführungen seit der Gründung des LEB auf einem Foto (von links): Klaus-Dieter Müller, LEB-Geschäftsführer seit dem Jahr 2003, Dietrich Mahnkopf, der zweite LEB-Geschäftsführer (1986 bis 1992), Marianne Gschwendtner, die erste Geschäftsführerin des LEB (1985 bis 1986), Dr. Vera Birtsch (1992 bis 1996), Wolfgang Lerche (2000 bis 2003) und Dr. Dirk Bange (2003). Dorothee Drecoll, LEB-Geschäftsführerin von 1996 bis 2000 ist bereits verstorben. Fotos (5): Bormann



Präsentierten das Kunstprojekt des Trainingscenters für junge Frauen (von links): Lara Reis (Projekt „MäiBi - Die 2. Chance“) und Kunstdozentin Evelyn Taresch, die ihre Mutter und ihren Sohn mitgebracht hatte.



Zwei Auszubildende Maßschneiderinnen aus der Berufsbildung Süd-West führten ihre Prüfungsarbeiten vor: drei elegante Kostüme. Ausbilderin Bärbel Matzner unterstützte sie. Links: Burkhard Plemper.



Viele Gäste genossen es, miteinander zu plaudern und auch ehemalige Kollegen mal wieder zu treffen. (Von links:) Kay Guivarra, Thomas Junghans und Ruheständler Henner Petersen.



Franz Liebel aus der Berufsbildung Ost präsentierte einen Kurzfilm von den Fahrradmonteuren. Aktuell entsteht bereits der dritte Kurzfilm im Rahmen der Fahrradkampagne der Stadt Hamburg.

Impressum

LEB-ZEIT:

Informationsblatt vom Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung (LEB), Conventstraße 14, 22089 Hamburg

www.hamburg.de/leb

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Bettina Bormann,
Telefon 428.81-4804
Fax 428.81-4899

bettina.bormann@leb.hamburg.de

Satz und Layout:
Bettina Bormann

Druck: Hein&Co

Der überforderte „Reparaturbetrieb“

Fortsetzung von Seite 1

In diesem Sinne hat Jugendhilfe die Funktion eines „Reparaturbetriebs“ oder „Auffangbeckens“ - auch weil andere Institutionen wie Familie oder Schule den Normalitätsanforderungen nicht genügen.

Dem stellte er seine zweite These gegenüber: Jugendhilfe ist überfordert von der ihr zugeschriebenen Funktion des Auffangbeckens. „Jugendhilfe kann gar nicht so viel filtern, wie es sein müsste. Die „Schadstoffe in der Problemflüssigkeit“ sind nicht immer genau in ihrer Zusammensetzung und Wirkung bekannt und sie verändern sich ständig. Dabei er-

hält der „Filterbetrieb“ nur begrenzte Ressourcen.“ Dennoch werde die Jugendhilfe gemessen an der Fähigkeit, Probleme unter die Störungsschwelle zu drücken. Jugendhilfe sei jedoch keine Technologie mit Wirkungsgarantie, vielmehr könne sie vielfältige Ursachen nicht sämtlich aufheben und sie brauche die Koproduktion mit ihren Adressaten.

Er vermutete, dass derThese, Jugendhilfe sei mit der Funktionserfüllung „Auffangbecken für soziale Probleme“ überfordert, alle zustimmen können. Aber: „In politischen Äußerungen und in der veröffentlichten Meinung wird diese Anforderung häufig formuliert, und der

Jugendhilfe wird vorgeworfen, die eigentlich unrealistische Funktionsanforderung nicht ausreichend zu erfüllen.“

Gerade bei spektakulären Ereignissen und emotional besetzten Themen neigten Politiker und Medien dazu, die Begrenzungen in den Möglichkeiten der Jugendhilfe zu vergessen und in populistische Verkürzungen und Aktionismus zu verfallen - Motto: Hauptsache, man tut etwas, auch wenn man nicht genau weiß, was hilfreich sein kann und warum. Letztlich schade dies der Jugendhilfe, weil Aktionismus zwar Ressourcen verschlinge, aber nur selten zur Problembewältigung beitrage und weil damit die Ju-

gendhilfe ein nachteiliges öffentliches Image erhalte.

Bei dem Verweis auf die Irrationalität mancher öffentlich geäußerter politischer Erwartungen dürfe die Jugendhilfe nicht den Fehler machen, sich den berechtigten Anforderungen von Seiten der Gesellschaft, die der Profession „Soziale Arbeit“ unangenehm sind, entziehen zu wollen. Dadurch würde sie sich delegitimieren. Vielmehr müsse sie sich Fragen nach möglichen Fehlern oder Unzulänglichkeiten in den Organisationen der Jugendhilfe, nach den Wirkungen des Handelns in der Jugendhilfe oder etwa Forderungen nach genauer Evaluation stellen. *bo*

„Würdigung all derer, die am Gelingen des Gemeinschaftswerks LEB mitgewirkt haben“

Fortsetzung von Seite 2

Diese Anforderungen sind eine nicht ganz leichte, alltägliche Last, aber auch Ansporn, ganz einfach gut zu arbeiten. Diese Anforderung hat ihre Berechtigung in einem demokratischen Gemeinwesen. Wir arbeiten im Auftrag und für diese Stadt, auf Basis des durch ihre Bürger legitimierten, politischen Willens, und letztendlich auch durch sie finanziert.

Wenn ich den Begriff „Betrieb“ oder das Namenskürzel „LEB“ benutzt habe, so handelte es sich nicht um ein Abstraktum. Der LEB, das waren vor 25 Jahren fast 900 und heute noch rund 560 Menschen, die sich mit ihrer Arbeit den jungen Menschen und ihren Familien in Hamburg widmen. Dazu gehören viele Betreuungsorte im Stadtgebiet, vielfältige Erfahrungen, gute Ideen, blühende Kreativität, viele engagierte Kooperationspartner in der Jugendhilfe, Polizei, im Gesundheitswesen und anderen Bereichen und ganz einfach praktisches Handeln, aber auch klare Regeln

zur Zusammenarbeit. Dies alles ermöglicht unser produktives Miteinander.

Das auf vielfältige Weise motivierte Engagement meiner Kolleginnen und Kollegen war und ist Motor für eine Arbeit, die, wie ich finde, auf ihre Art sehr anstrengend und schwierig ist. Dieser engagierten Grundhaltung und dem damit verbundenen Können gegenüber empfinde ich Hochachtung. Sie stellt aus meiner Sicht ein notwendiges Korrektiv gegenüber ökonomischer und bürokratischer Überformung der Jugendhilfe dar.

Die Würdigung von 25 Jahren LEB ist daher vor allem eine Würdigung all derer, die in dieser Zeit am Gelingen dieses Gemeinschaftswerks „LEB“ für die Hamburger Jugendhilfe mitgewirkt haben.“

Die Staatsrätin der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, Dr. Angelika Kempfert, ging in ihrer Rede auch auf die Auflösung des Bereichs Berufliche Bil-

dung ein - trotz guter und gelobter Arbeitsergebnisse. „Hier konnte der LEB nicht bestehen“, sagte sie und bezeichnete dies als schmerzlich, „denn das Team war engagiert und hat junge Menschen für das Berufsleben fit gemacht.“ Dennoch betonte sie, dass es in den vergangenen 25 Jahren viele Konsolidierungsprogramme in der Jugendhilfe gegeben habe, und: „Die Jugendhilfe hat sich immer weiter entwickelt.“

Nach dem Vortrag von Professor Dr. Merchel ging es in der Podiumsdiskussion um das Thema „25 Jahre Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung, 25 Jahre Entwicklungen in der Hamburger Jugendhilfe - Standortbestimmung mit Rückblicken“.

Wohl zum letzten Mal haben sich Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Berufliche Bildung im Rahmen einer Veranstaltung des LEB präsentiert: Die geschmackvolle Blumendeko auf der Bühne und auf den Tischen stammte von den Floristen aus der BB Ost. Evelyn



Diskutierten auf dem Podium beim Festakt (von links): Moderator Burkhard Plemper, Dr. Wolfgang Hammer, BSG, Gabi Brasch, Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e.V., LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller, Staatsrätin Dr. Angelika Kempfert, BSG, Professor Dr. Joachim Merchel, Fachhochschule Münster, und Holger Stuhlmann, Leiter des Dezernats Soziales, Jugend und Gesundheit im Bezirksamt Harburg. Fotos (6): Bormann

Taresch und Lara Reis präsentierten das Kunstprojekt, das im Trainingscenter für junge Frauen, BB Süd-West, durchgeführt wurde. Bärbel Matzner und zwei ihrer Auszubildenden zeigten drei Kostüme, die die angehenden Maßschneiderinnen für ihre Prüfung angefertigt hatten. Franz Liebel aus der BB Ost zeigte einen Kurzfilm von

den Fahrradmonteuren. Außerdem war auf einem Monitor ein digitalisierter Super-8-Film von 1980 zu sehen, der einen Tagesablauf im ehemaligen Erziehungsheim Wulfsdorf zeigte. Darüber hinaus gab es Power-Point-Präsentationen, die Einblicke in Einrichtungen des LEB früher und heute gaben und die über den LEB informierten. bo



Kay Gramberg, Leiter KJHV Eimsbüttel, und Wolfgang Pritsching, ehemals Leiter des Bereichs Berufliche Bildung im LEB und Geschäftsführer der Winterhuder Werkstätten.



Ilisabe von der Decken, Leiterin des KJND, im Gespräch mit der Leiterin des Fachamts Jugend und Familienhilfe im Bezirksamt Hamburg-Mitte, Pia Wolters.



Stefan Weber, Leiter der Jugendhilfeabteilung West, im Gespräch mit Mathias Bruhn vom Architekturbüro A6, das schon einige Projekte für den LEB realisiert hat.



Monika Hager war viele Jahre Krisenberaterin im LEB und zuständig für Konzeptarbeit, bevor sie ins Amt für Familie bei Günter Finke wechselte.



Viele Kolleginnen und Kollegen aus dem LEB nutzten die Gelegenheit beim Jubiläum, sich in einer feierlichen Atmosphäre auszutauschen.

Das LEB-MitarbeiterInnen-Fest im Lawaetz-Haus

„Alle guten Dinge sind drei“ haben wir in der Dezember-Ausgabe 2009 der LEB-ZEIT intern formuliert. Denn der 25. Geburtstag des Landesbetriebs Erziehung und Berufsbildung

sollte dreimal gefeiert werden: mit einem offiziellen Festakt, mit einem Kinderfest und mit einer Party für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im LEB und ihre Partnerinnen und Partner.

Am Freitag, dem 11. Juni, war es so weit: Im Lawaetz-Haus, Neumühlen, wurde gelacht und geklönt, geschmaust und getrunken, getanzt und geschwoft. Keine geringeren als Abi Wallen-

stein, Steve Baker und Martin Röttger brachten die Tanzfläche zum Brodeln. Danach ging es weiter mit einem DJ, dem Mann von Kerstin Blume-Schoppmann, der den Nerv der Gäste traf.

Zur Abkühlung fand sich mancher Nichtraucher in der „Raucherecke“ wieder, zugleich eine freudig frequentierte Klönecke.

Dafür, dass das LEB-Fest wie am Schnürchen lief, haben viele freiwillige Helferinnen und Helfer gesorgt: Nochmals ein herzliches Dankeschön an alle helfenden Hände!

bo



Haben unter anderem für eine Stunde den Tresendienst übernommen: LEB-Geschäftsführer Klaus-Dieter Müller und seine Frau. Foto: Bormann



Gelegenheit, sich einmal anders zu begegnen: Nämlich entspannt, mit Muße, zu plaudern und zu scherzen... Foto: Johst/Kromer



...und natürlich auch zu schmausen und zu genießen. Das leckere, vielfältige Büffet kam vom Restaurant Azeitona in der Schanze. Foto: Johst/Kromer

Weitere Impressionen auf Seite 4

Fröhliche Geburtstagsparty für den LEB

Das Büffet kam gut an: leichte, orientalische Küche, exotische Aromen, phantasievoll und vielfältig.



Auch Ulrike Bestmann und Azijada Sarvan haben eine Stunde den Tresendienst übernommen - ein Platz mit Blick auf die Tanzfläche.

Ob Live-Band oder DJ - es fanden sich begeisterte Tänzerinnen und Tänzer ein: Klaus Holzrichter und Samiah Sbeih.



Das Team aus dem Kinder- schutzhaus Wandsbek amüsierte sich königlich beim LEB-Fest im La- waetz-Haus.



Der DJ, Hermann Schoppmann, nahm gern Musikwünsche entgegen.



Ralf Kromer, Ex-luK-Referat, und Christian Hintz, luK-Referat, hatten ihren Spaß.



Fanden das orientalische Büffet köstlich - Karin Bender und Wolfgang Schroeder.



Hans-Peter Steinhöfel und Walter Mews beim fröhlichen Plausch.



Sabine Pawlik und Heidi Leguttky genossen das LEB-Fest.



Sandra Jasker, Ursula Bangert und Sibylle Weidlich. Fotos (10): Bormann/Johnst/Kromer

Hurra, hurra, der Zauberclown ist da!!

Fröhliches Kinderfest am 4. Juni 2010 im Rahmen des 25-jährigen LEB-Jubiläums

Petrus zeigte sich einsichtig - und so konnte das LEB-Kinderfest im Rahmen des 25-jährigen Jubiläums bei schönstem Sonnenschein stattfinden. Auf dem Außengelände des Bauspielplatzes Damerowsweg in Barmbek (vielen Dank für die Unterstützung an Leiterin Sylvia Feldtmann!) hatten sich Kolleginnen und Kollegen zusammen mit Organisator Kay Guivarra eine Reihe von Attraktionen einfallen lassen: Torwandschießen, Dosenwerfen, Geschicklichkeitswerfen, eine Hüpfburg, Kinderschminken, Jonglage, ein Fahrrad-Geschicklichkeitsparcours und - absoluter Höhepunkt - der Zauberclown Jonas mit seinem Gehilfen Herrn Lehmann, einem kleinen Pudel. Außerdem gab es leckeren Kuchen aus der Küche Hohe Liedt, Würstchen und Getränke. Und als dann noch ein waschechtes Feuerwehrauto „zum Anfassen“ und Erkunden kam, war der Tag perfekt!



Die Kinder jauchzten vor Vergnügen, als Zauberclown Jonas mit seinen Späßen loslegte. Gleich nebenan konnten sie sich bei Sabine Harms in Jonglage versuchen oder sich bei Bernd Twesten und Michael Hanisch mit einem leckeren Grillwürstchen stärken. Bei der Hüpfburg achteten Simone Mosinsky und Lisa Jung auf die Sicherheit und am Kuchen-/Bockwürstchen-/Getränke-Stand sorgten Ilisabe von der Decken, Samiah Sbeih, Azijada Sarvan, Ursula Bangert und Simone Langel-Drüding für das leibliche Wohl der Gäste. Fotos (7): Bormann



Ein waschechtes Feuerwehrauto durften die Kinder und ihre Begleiterinnen und Begleiter genau erkunden. Sönke Langeloh und drei Mitglieder von der Jugendfeuerwehr Bergedorf beantworteten geduldig alle Fragen und führten sogar die große Wasserspritze vor!



Für das Lagerfeuer war es dann doch ein bisschen zu heiß, aber die Hüpfburg und der Fahrradparcours wie auch die anderen lustigen Angebote fanden begeisterte Fans. Das Kinderfest in all seiner Bunttheit war möglich, weil sich viele Kolleginnen und Kollegen einiges haben einfallen lassen!



Schminken - Patrizia Delany und Petra Röschke bemalten Gesichter. Die Kinder konnten sich ihre Wunschmaske in einem Vorlagenheft aussuchen. Und dann fehlten nur noch die ruhige Hand und das richtige Werkzeug, um Kunstwerke entstehen zu lassen.



Mit der richtigen Wurftechnik blieb der Ball an der Scheibe haften. Und wer genug Punkte sammeln konnte, erhielt einen Lollipop! Klaus Holzrichter und Dirk Radlof, der „ZBV“, der sich um die Herausgabe von Spielgeräten kümmerte, sorgten dafür, dass die Kinder ihren Spaß hatten.



Der Klassiker unter den Geschicklichkeitsspielen und eine Woche vor der Fußball-Weltmeisterschaft fast schon ein Muss: Torwandschießen. Klaus-Dieter Müller stimmte die ehrgeizigen Sportler auf die WM ein, seine Frau bot am Nebenstand Dosenwerfen an.

Der BMX-Parcours rund um den Bauspielplatz erforderte Geschicklichkeit: Es ging über Wurzelwerk und Hügel, entlang abschießiger Wege und dichter Ranken. Die Kinder waren mit Feuereifer dabei. Die Schnellsten bekamen Medaillen von Beatrice Schröder, Streckenposten waren die Praktikantinnen Jennifer Stark und Natalie Krüger.